

Schweizer Woche 1956 : 20. Oktober-3. November : aus

Autor(en): **Feldmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Woche 1956

20. Oktober — 3. November

Aus dem Aufruf des Bundespräsidenten Dr. M. Feldmann

Zum 40. Male wird in diesem Jahr die Schweizer Woche durchgeführt. Diese grosse Leistungsschau der Heimat soll der Besinnung auf das Eigene, auf das Bodenständige, auf das gemeinsam Geschaffene dienen. Möge ein solcher Anlass in uns aber auch das Bewusstsein verstärken, dass im Wirtschaftsleben jeder auf den andern, auf dessen Arbeit angewiesen ist, und dass die soziale Haltung des Einzelnen für die Gesamtheit von Bedeutung ist. Kein Wirtschaftszweig kann für sich allein, kein Hersteller ohne Abnehmer bestehen; jedes Volk bildet so eine grosse Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft.

Industrialisierung und Sozialarbeit

Die Auswirkungen der Industrialisierung auf die Sozialarbeit in Familie und Gemeinwesen.

Mit diesem Thema befasste sich die 8. Tagung der Internationalen Konferenz für Sozialarbeit vom 5. bis 10. August 1956 in München. Wahrhaftig ein weitschichtiges Gebiet von internationaler Aktualität, von Bedeutung sowohl für die alten Industrieländer Europas und Amerikas, als auch für die heute am Anfang der industriellen Entwicklung stehenden Staaten in allen fünf Erdteilen! Kein Wunder, dass sich nahezu 3000 Menschen aus 55 Ländern in München zusammengefunden hatten, um in den Vollversammlungen die Berichte bedeutender Sozialwissenschaftler und Praktiker anzuhören und um in den der Besprechung einzelner Probleme dienenden Arbeitsgruppen ihren Beitrag zu leisten. Dass die Schweiz mit etwas mehr als fünfzig Teilnehmern und Teilnehmerinnen bedeutend besser vertreten war, als seinerzeit in Madras oder Toronto, war vor allem dem, wie sich der Präsident, Herr George E. Haynes, ausdrückte, „next door“ liegenden Tagungsort zu verdanken. Die Konferenz hat uns jedoch weit über unsere Landesgrenzen hinaus geführt und uns die weltweite Verbreitung von Problemen gezeigt, mit denen wir an unseren Posten oft recht isoliert zu kämpfen glauben.

Ueber allen Vorträgen und Verhandlungen stand der „Gedanke der hilfsbereiten Partnerschaft zwischen den wirtschaftlich unterentwickelten und den hoch entwickelten Ländern“ (Vizekanzler Blücher in seiner Begrüßungsrede). Die Idee des materiellen Fortschritts durch die Industrialisierung hat im 19. Jahrhundert ihren Siegeszug in Europa und Nordamerika angetreten und sich nun über die ganze Welt ausgebreitet.